

Ludwig Bowitsch

Abd-el-Kader

(1846)

5 Nein, noch ist nicht alles Große
 Hingewürgt in uns'rer Zeit,
 Scheint es auch vom harten Winter
 Uns'rer Praktik eingeschneit;
 Leuchtend fährt's oft aus den Tiefen
 Ein Komet zum Himmel auf,
 Und die kleine Welt blickt schaudernd
 Des gewalt'gen Sternes Lauf!

10 Wohl, mein Lied, so waffne wieder
 Deine alte Majestät,
 Wo der Flugsand der Saharra
 Über Roß und Reiter weht:
 Abd-el-Kader, Abd-el-Kader,
 Sohn der Schlacht und des Gesangs,
15 Sei gefeiert, sei gepriesen
 Auf der Harfe deutschen Klangs!

20 Der Verschwörung gift'ge Schlangen
 Zischen um des Fürsten Haupt,
 Denn der Franke trägt's mit Zürnen,
 Daß ihm Ruhm und Sieg geraubt!
 Einer der gedung'nen Feigen
 Schleicht sich in des Helden Zelt,
 Wo als Patriarch er waltet
 Groß wie seine Südlandswelt!

25 »Segen meinen Freunden allen,
Recht auch meinem ärgsten Feind.« —
Sieh, da stürzt der Mörder zitternd
Ihm zu Füßen sich und weint:
»Dich hab' ich ermorden wollen,
30 Doch der Dolch entsinkt der Hand;
Hier mein Haupt — laß es zur Sühne
Rollen in den heißen Sand!«

Abd-el-Kader ernst und mutig,
Hebt die Hand empor und spricht:
35 »Dich hat Allahs Geist bezwungen,
Mit Besiegten groll' ich nicht.
Willst fortan als Freund mir dienen,
Nun wohlan, ich schütze Dich:
Willst Du Dich als Feind bewaffnen,
40 Kämpf im Schlachtfeld wider mich!«

Abd-el-Kader! Abd-el-Kader,
Hab' Dein Antlitz nie geseh'n:
Doch es muß wie Wetterleuchten
Von der edlen Stirne weh'n:
45 Mag auch das Geschick der Schlachten
Nicht des Helden würdig seyn,
In des Liedes heil'gen Reichen
Wirst Du leben hell und rein!

Textnachweis:

Der Wanderer (Wien), Nr. 16 (19. Januar 1846), S. 61.